

Finanzressort um Wiesenthal-Institut besorgt

Rücktritte wegen Archiv-Blockade: Kultusgemeinde wehrt sich gegen Vorwürfe

Peter Mayr
Nina Weißensteiner

Wien – Angesichts des Eklats im Wiesenthal-Institut – der gesamte Vorstand in der Forschungseinrichtung für Holocaust-Studien ist zurückgetreten – reagiert man im Finanzressort besorgt. Der Sprecher von Minister Josef Pröll (ÖVP) sagt: „Mit dem Wiesenthal-Institut besteht die Chance, ein international beachtenswertes Forschungszentrum zu etablieren. Es wäre mehr als bedauerlich, wenn diese Chance vergeben wird. Der Rücktritt des Vorstandes ist ein sehr ernstzunehmendes Signal, von dem wir erwarten, dass es von allen Beteiligten verstanden wird.“

Wie der STANDARD berichtete, trat das siebenköpfige Gremium geschlossen zurück, weil die Israelitische Kultusgemeinde dem Wiesenthal-Institut seit einem halben Jahr – entgegen anderslautender Zusagen – den Zugang zu ihrem Archiv nicht gestattet. Dies wäre aber

Voraussetzung für das Wiesenthal-Institut, jene Projekte abzuwickeln, für die es vom Finanzressort wie auch von der Stadt Wien Fördergelder erhalten hat. Dazu gehört unter anderem die Erforschung sowie Digitalisierung des Gemeinde-Archivs, in dem sich tausende Verwaltungsakten, Briefe, Karteien und Bücher befinden.

Noch hofft der zurückgetretene Vorstand auf ein Einlenken der Kultusgemeinde. Brigitte Bailer-Galanda, Leiterin des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstandes (DÖW) erklärt ihren Beweggrund für den Rücktritt als Vorstandsmitglied so: „Bei massiven Schwierigkeiten bei einem Kernstück kann man nicht so tun, als sei nichts gewesen.“

Ähnlich argumentiert Bertrand Perz, Zeithistoriker an der Uni Wien und ebenfalls Ex-Vorstandsmitglied: „Wir sind nicht zurückgetreten, um das Projekt zu zerstören, sondern um ein Zeichen zu setzen, dass wir finanziell und

rechtlich in Verantwortung gegenüber den Auftraggebern stehen.“

Doch das letzte Wort ist in der Causa noch nicht gesprochen, denn: „Wir werden versuchen, weiter zu verhandeln“, verspricht Bailer-Galanda. Ob die Historikerin bei einer Einigung wieder in den Vorstand einziehen würde? „Wenn das Projekt so weiterläuft, wie es ausgemacht war, selbstverständlich. Denn ich halte das Projekt für wichtig.“ Und Perz' Voraussetzung für einen Rücktritt vom Rücktritt: „Es müsste eine Einigung beim Archivzugang geben, eine solche wäre die Voraussetzung dafür.“

Der Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Ariel Muzicant wehrt sich gegen die Vorwürfe. Die Gemeinde bestehe nämlich „auf einer sorgfältig ausgearbeiteten vertraglichen Regelung“ betreffend die leihweise Überlassung eines Teils ihres Archivs. Muzicant: „Dies hat ohne Pressionen, Ultimaten oder Rücktritte zu erfolgen.“